

Vöhl

Selma Rothschild

geb. 10.2. 1867 in Vöhl

gest. 1. oder 2. Okt..1942 in Treblinka¹

Eltern:

Moritz Rothschild (1833-1902) und
Karoline, geb. Lieber (1840-1919)

Geschwister:

Mathilde

Alfred (1871-1939)

Willi (1879-1941)

Ehegatte:

unverheiratet

Wohnung:

Haus No 10 (Elternhaus) in der Arolser Straße, ab ca 1920 Bäckerei im Besitz der Familie Naumann, später Schwarz.



Selma Rothschild wohnte im oberen Stockwerk. Im Erdgeschoss befand sich bis 1925 die jüdische Schule, darüber wohnte wohl die Familie des Lehrers. (Foto: Walter Schauderna)

1921

Sie ist im Ehrenbuch der Stifter für das Kriegerdenkmal zum 1. Weltkrieg verzeichnet.

1923

Im Juli wird gegen ihn auf ein Ordnungsgeld von 1000 M (Verstoß gegen Steuerordnung) erkannt.²

¹ Quelle: E-Mail von Monica Kingreen vom 4.11.2006

² Beim Betrag ist zu berücksichtigen, dass 1923 die Inflation den Geldwert ins Bodenlose stürzen ließ.

Vöhl



Selma Rothschild um 1923³

1925

Im Juli hatte sie ein Ordnungsgeld von 1 Mark wegen Verstoßes gegen die Steuerordnung zu entrichten.

1929-32

Selma Rothschild ist in der Bürgerliste der Wahlberechtigten eingetragen.

30er Jahre

Selma Rothschild unterhielt bis zu ihrer Deportation regen Briefverkehr mit Frau Johanna Evers, mit der sie bis 1930 mehrere Jahre in einem Haus wohnte.

Eine ältere Vöhler Bürgerin erinnert sich, dass sie als Kind einmal bei Bäcker Naumann eingekauft hat, als einige Vöhler Jungen Selma Rothschild dadurch ärgerten, dass sie unter der Regenrinne, die auch die Wohnung von Selma Rothschild vom Brauchwasser entsorgte, ein Feuer gemacht hatten. Da die Jungen wohl aus Erfahrung wussten, was dann geschehen würde, riefen sie das mit dem Brot vorbeikommende Mädchen, das neugierig kam und nach dem Feuer guckte. In diesem Moment öffnete Selma Rothschild oben das Fenster und schüttete den Nachtopf (oder einfach nur Wasser?) auf das Mädchen.

Ende der 30er/Anfang der 40er Jahre hat entweder sie oder Hermine Rothschild Frau Engelhardt (Mutter von Herta Müller) heimlich besucht.

1942

Sie wurde am 6. September vom Bürgermeister und einem weiteren ortsbekanntem NS-Mitglied in ihrem Haus abgeholt und zusammen mit Johanna Frankenthal und Rickchen Katzenstein zum Bahnhof Itter gebracht.

In Kassel brachte man sie – wie schon die Teilnehmer an früheren Transporten – in der Turnhalle der Bürgerschulen in der Schillerstraße unter.

Die Staatspolizei hatte die Transporte nach Kassel akribisch vorbereitet: aus 20 Ortschaften wurden die Juden am 5., aus 28 Ortschaften am 6. September 2006 zu vorher exakt festgelegten Zeiten abgeholt. Einer oder – nach Bedarf – mehrere Polizeibeamte hatten die Juden bis Kassel zu begleiten. Auch eine aus Juden bestehende Transportleitung, die auch Ordner einsetzt, sollte nach der Weisung der Staatspolizei Kassel eingerichtet werden. Zu dem Transport, der in Kassel zusammengestellt wurde gehörten:

Stadt Kassel	373 Juden (Altersheime der Mombach- und der Großen Rosentraße)
Stadt Fulda	73

³ Foto: Jürgen Evers

Vöhl

Stadt Hanau	21
Stadt Marburg	44
aus den Landkreisen:	
Eschwege	53
Frankenberg	21
Fritzlar-Homburg	19
Fulda	7
Gelnhausen	3
Hanau	57
Hersfeld	2
Hünfeld	22
Marburg	34
Melsungen	12
Rotenburg	13
Schlüchtern	14
Witzenhausen	15
Waldeck	1
Ziegenhain	13
Schmalkalden (Thür.)	8

Am 7. September wurden die nordhessischen Juden von Kassel aus mit dem Transport XV/1⁴ ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Der Zug fuhr über Bebra, Erfurt und Weimar zunächst nach Chemnitz, wo weitere Juden aus dem Südwesten Sachsens zustiegen. In Theresienstadt kam der Zug am 8. September an. Von diesem einzigen Transport von Kassel nach Theresienstadt wurden 207 Personen bereits im selben oder im folgenden Monat nach Treblinka deportiert und umgebracht. 244 Personen aus diesem Transport wurden im Frühjahr 1943 und im Jahre 1944 nach Auschwitz deportiert. 70 Personen aus dem Kasseler Transport erlebten die Befreiung des Lagers Theresienstadt im Mai 1945.⁵

Am 29. September 1942 wurde Selma Rothschild zusammen mit 2000 Juden aus dem KZ Theresienstadt nach Treblinka deportiert. Der Transport – er hatte in Theresienstadt die Bezeichnung Bs - mag dort am 1. oder 2. Oktober angekommen und sofort durch Kohlenmonoxid-Gas ermordet worden sein.⁶

Informationen zum Vernichtungslager Treblinka:

In der Nähe des Ortes Treblinka, ca 100 km nordöstlich von Warschau, bestand seit 1941 ein Arbeitslager. Im April 1942 gab Reichsführer SS Heinrich Himmler den Befehl zum Bau eines Vernichtungslagers. Ende April, Anfang Mai wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 21. Juli waren die Anlagen fertig. Am 22. Juli bereits traf der erste Transport mit 5000 Juden aus dem Warschauer Ghetto in Treblinka ein; sie wurden in den dort vorhandenen drei Gaskammern mit einer Gesamtgröße von 75 m² mit Kohlenmonoxid vergast. So ging das nun Tag für Tag, bis das Vernichtungssystem gegen Ende August kollabierte: die Gaskammer fasste die Masse der zu ermordenden Juden nicht mehr, und die Vergasten konnten in den riesigen Massengräbern nicht mehr ausreichend schnell verscharrt werden. Tausende von Leichen lagen im Lager herum. Daraufhin wurde die Tötungsmaschinerie gestoppt; größere und mehr Gaskammern wurden gebaut und die Arbeit neu organisiert. Dies dauerte nur wenige Tage. Und dann lief die Todesfabrik noch schneller.

⁴ Unter der Nummer XV/1 wurde der Zug in Theresienstadt registriert; in Kassel hatte er die Nummer Da 511.

⁵ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005; nach einer „Liste aller Transporte aus Theresienstadt“ der Theresienstädter Initiative (http://www.terezinstudies.cz/deu/ITI/database/tr_out_date) gab es Ende Januar und Anfang Februar und dann erst wieder ab September Transporte von Theresienstadt nach Auschwitz.

⁶ Quelle: Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die >>Juden deportationen<< aus dem Deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 200, S. 454

Vöhl

In den drei Vernichtungslagern der „Aktion Reinhard“, also in Belzec, Sobibor und Treblinka war der Ablauf der Vernichtungsaktion derselbe: An der Rampe mussten die Insassen aus den Wagen aussteigen; dabei wurden sie von Arbeitsjuden und den ukrainischen Hilfswilligen mit Peitschen angetrieben. Auf der Rampe wurde ihnen mitgeteilt, dass sie zum Arbeitseinsatz in den Osten kämen. Im nächsten Lagerbereich hatten sie sich auszuziehen und alle Wert- und Gepäckgegenstände – angeblich zur Desinfizierung – abzugeben. Anschließend wurden sie in Gruppen in den sogenannten „Schlauch“ getrieben, den die SS-Leute in Treblinka „Himmelfahrtsstraße“ nannten. Der „Schlauch“ war ein schmaler Gang, das Stacheldraht links und rechts war mit Büschen so verkleidet, dass man weder hinein-, noch hinaussehen konnte. Hinter einem scharfen Knick kam bald das Gebäude mit den Gaskammern. In Treblinka war das neue Vergasungsgebäude makaber drapiert: Am Giebel war ein Davidstern angebracht, und der Eingang war mit einem Thora-Vorhang verkleidet. Die hebräische Inschrift darauf lautete: „Dies ist der Weg zu Gott, die Gerechten werden hindurch gehen“⁷. Im Gebäude kamen die Juden auf einen Gang, von dem aus rechts und links je vier bis fünf Räume lagen, die wie Duschen wirken sollten. In einen dieser Räume mit einer Größe von lediglich ca 50 m² bei 2 m Höhe zwängte man 1000 und mehr Menschen hinein. Der Vergasungsvorgang dauerte ca 30 Minuten. Dann wurde die große nach oben schwenkbare Tür nach außen geöffnet, die Toten wurden rausgetragen, Goldzähne wurden mit Zangen herausgenommen und die Leichen in die großen Gruben getragen, die bis zu 100.000 Leichen aufnehmen konnten.

Das folgende Modell des Vernichtungslagers Treblinka zeigt ein typisches Lager der „Aktion Reinhard“: Unten rechts kommen die Züge an. Die Insassen ziehen sich in dem Mitte unten erkennbaren Gebäude aus und gehen nackt in dem weiß markierten „Schlauch“, der kurz vor dem Ziel nach rechts abknickt, in das Haus mit den Gaskammern. Oberhalb dieses Gebäudes befanden sich die Massengräber.⁸

⁷ Quelle: http://death-camps.org/gas_chambers/gas_chambers_treblinka_de.html

⁸ Quelle: <http://death-camps.org/treblinka/pic/big11model01.jpg>